

Hausgottesdienst zum 5. Fastensonntag

Lesejahr A

Im Namen des Vaters ...

Heute, am 5. Fastensonntag, beginnt die Kernphase der Fastenzeit, die „Passionszeit“. Ab jetzt steht uns besonders der leidende Christus vor Augen. Und auch in den Leiden der Menschen unserer schwer geprüften Tage können wir sein Antlitz wieder erkennen. Das sollten wir nicht übersehen.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, du hast dich den Kranken zugewandt und damit gezeigt, dass das Gottesreich anbricht. Deine Liebe zu den Menschen bringt noch heute Licht in unsere Welt.

- Herr, erbarme dich! (Herr, erbarme dich!)

Du hast den Lazarus ins Leben zurückgerufen. Wir dürfen hier und heute Dienerinnen und Diener deiner Leben schenkenden Güte sein.

- Christus, erbarme dich! (Christus, erbarme dich!)

Du bist gekommen, zu „heilen, was verwundet ist.“ In den Menschen, die helfen, wendest du dich bis heute den Armen, den Schwachen, den Kranken und Sterbenden zu.

- Herr, erbarme dich! (Herr, erbarme dich!)

Der gütige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

Tagesgebet:

Herr, unser Gott,

dein Sohn hat den Menschen Rettung und Heil gebracht und sich selbst aus Liebe zur Welt dem Tod überliefert.

Wir bitten dich: Lass uns in seiner Liebe bleiben und mit seiner Kraft das Gute tun.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der mit dir lebt und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

1. Lesung: Ez 37, 12b.-14

Lesung aus dem Buch des Propheten Ezechiel:

So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus - Spruch des HERRN.

Wort des lebendigen Gottes!

Dank sei Gott!

2. Lesung: (Röm 8,8-11)

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Rom

Liebe Schwestern und Brüder!

Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen.

Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm.

Wenn Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit.

Wenn der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus Jesus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Wort des lebendigen Gottes!

Dank sei Gott!

Ruf vor dem Evangelium:

Lob dir Christus, König und Erlöser!

So spricht der Herr: Ich bin die Auferstehung und das Leben!

Wer an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben!

Lob dir Christus, König und Erlöser!

Evangelium: (Joh 11,1-45)

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Ehre sei dir, o Herr!

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten.

Maria ist die, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar abgetrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank.

Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes: Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Denn Jesus liebte Marta, ihre Schwester und den Lazarus.

Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger entgegneten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du gehst wieder dorthin?

Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.

Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.

Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.

Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen.

Da sagte Thomas, genannt Didymus (Zwilling), zu den anderen Jüngern: Dann lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben.

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus.

Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.

Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.

Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Letzten Tag. Jesus erwiderte ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?

Marta antwortete ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.

Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm.

Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren

und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen.

Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh!

Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt, und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.

Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herum steht, habe ich es gesagt; denn sie sollen glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem

Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und lasst ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

Lob sei dir Christus!

Gedanken zum Evangelium

Auf der Insel Reichenau im Bodensee, gleich vorne in der ersten Kirche St. Georg, sind einige uralte Fresken zu sehen. Sie alle zeigen Szenen aus dem Leben Jesu. Sie verkünden: Jesus Christus ist der Herr, der Herr über die Naturgewalten, über die Dämonen und über Krankheit und Tod. Alle drei Totenerweckungen, die uns die Evangelisten überliefert haben, sind dort zu sehen: der Jüngling von Nain, die 12 – jährige Tochter des Jairus und die Begegnung mit dem verstorbenen Lazarus, wie sie uns heute im Evangelium so ausführlich berichtet wurde. Und bei dem Bildnis dieser Totenerweckung des Lazarus sieht man deutlich, wie die umherstehenden Frauen sich die Nase zuhalten. Drastischer kann man es nicht abbilden, was Martha, die Schwester des Verstorbenen, als Warnung damals ausgesprochen hat: Herr, er riecht schon! Er hat schon zu verwesen begonnen!

Der Geruch von Krankheit und Tode liegt über diesem Bild und er liegt in diesen schweren Tagen genauso auch über unserer Welt und unserem Leben. Er ist unangenehm und wir gehen ihm am liebsten aus dem Weg. Wir möchten Leid und Tod verdrängen, es nicht

wahrhaben, ihm ausweichen. Aber wir können es nicht. Denn Leid, Schmerz und Tod gehören unweigerlich zum Leben.

Wir begegnen ihm tagtäglich, z.B. in der Tageszeitung: in den Todesanzeigen finden wir täglich eine Vielzahl von Berichten über das Sterben.

Es gibt oft ein gewöhnliches, normales Sterben, aber oft auch ein gewaltsames, dramatisches. Es gibt ein friedvolles Hinscheiden nach einem erfüllten Leben, aber auch der allzu frühe, jähe Abbruch des Lebens nach schmerzlichen Kämpfen.

Und in diesen Tagen, in denen die gesamte Menschheit schon von der unheimlich schnell schleichenden Krankheit heimgesucht wird, sind wir noch unsagbar mehr damit konfrontiert!

Der Geruch von Krankheit und Tod liegt nach wie vor über unserer Welt. Und es hilft kein Davonlaufen.

Wie sagt der Volksmund:

„Wenn`s die Sterberei nicht endlich abschaffen, dann kommen wir auch noch dran!“

Es müsste einmal einer kommen, der ein Machtwort sprechen kann!

Einer, der die „Sterberei“ endlich abschafft!

Jesus kam damals zum kranken Lazarus, - aber er kam zu spät. Hat er den Notruf, der ihn erreichte, nicht ernst genug genommen? Der Evangelist Johannes verschweigt es uns nicht, dass auch Jesus in die allgemeine Totenklage mit eingestimmt hat. Er erlebt die Trauer der beiden Schwestern Marta und Maria. Er sieht die Anteilnahme der ganzen Bevölkerung, die vielen Juden, die gekommen sind, um die Angehö-

rigen zu trösten. Jesus selbst bricht in Tränen aus, als er vor dem Grab steht.

Doch dann spricht er das Machtwort!

Nicht um sich selbst groß herauszustellen, nicht aus eigener Kraft, sondern damit sie „die Herrlichkeit Gottes sehen.“ Er lässt den Stein wegräumen; er lässt alles Belastende wegräumen, alles Trennende zwischen der Welt des Lebens und der Welt des Todes. Er überwindet die Grenze zwischen Tod und Leben und ruft: Lazarus, komm heraus!

Es muss ein schrecklicher, ein entsetzlicher Anblick gewesen sein!

Heute würden vielleicht viele vor lauter Schrecken davonlaufen!

Der Tote kommt heraus, eingewickelt in seine Totenbinden.

Doch die Menschen damals laufen nicht davon. Sie erkennen, dass sich das Leben als stärker erwiesen hat als der Tod, wenn Gott seine Hand im Spiel hat. Viele, heißt es, viele sind zum Glauben gekommen. Nicht mehr der Dunstkreis des Todes lag schwer über ihrem Denken, sondern der frische Wind des Glaubens, des Vertrauens, der Zuversicht, dass die Herrlichkeit Gottes machtvoller ist als alle Todesanzeigen dieser Welt.

Im Nachhinein wissen wir, dass diese Totenerweckung des Lazarus im Grunde nur ein Vorspiel war zu dem, was bald darauf in Jerusalem geschehen sollte. Wir nähern uns dem Kernpunkt, dem Dreh- und Angelpunkt unseres Glaubens. In zwei Wochen feiern wir Ostern. Da ist es dann nicht mehr Lazarus, der nur in dieses sterbliche Leben zurückgerufen wird. Da ist es Jesus selbst, der eintreten darf in ein völlig

neues unsterbliches Leben der Auferstehung. Er sollte nicht die Verwesung schauen.

Von da an gilt für immer sein Wort:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“

Ich wünsche Ihnen allen und mir, dass wir dieser Botschaft vom Leben wieder trauen können! Diese Botschaft hilft uns, gerade auch heute, in diesen so schweren und sorgenbelasteten Tagen hoffnungsvoll aufzublicken und kraftvoll durchzuatmen. Sie reißt uns empor aus dem Nebel unserer Sorgen und Angst in die klare Sicht einer erlösten Zukunft, die auch uns bevorsteht. Nicht mehr der Verwesungsgestank des Todes liegt über unseren Tagen, sondern der wunderbare Duft des Lebens und Freiheit, die uns durch Christus, den Auferstandenen, geschenkt wird. Amen!

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott ...

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du rufst uns auf den Weg, der zum erfüllten Leben und zur Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel führt. Wir bitten dich:

- Erfülle unseren Papst Franziskus und die Bischöfe mit dem Heiligen Geist, dass sie alle glaubenden und suchenden Menschen zur Gemeinschaft mit dir führen. - Christus, höre uns!
- Lass die Verantwortlichen in Kirche, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammenwirken zum Frieden und Wohlergehen der Menschen in allen Ländern der Erde. - Christus, höre uns!
- Bewahre die Wohlhabenden vor der ständigen Sorge, ihren Besitz und Wohlstand zu sichern und zu vermehren; rege sie an, großzügig zu teilen und dabei froh zu werden. - Christus, höre uns!
- Lass uns gemeinsam daran arbeiten, dass unter den Menschen der Friede wächst durch Gerechtigkeit und Achtung der Menschenwürde. - Christus, höre uns!
- Gib uns in diesen schweren und sorgenvollen Tagen den rechten Blick auf Deine Gegenwart und erfülle uns mit der Freude, dass Dein österlicher Sieg alle Angst und Sorge dieser Zeit überwinden wird! – Christus, höre uns!
- Vergilt unseren Verstorbenen alle Liebe und Sorge, durch die wir heute in Frieden und Freiheit leben können. - Christus, höre uns!

Herr Jesus Christus, du rufst alle Menschen in deine Gemeinschaft. Lass uns Brücken bauen zueinander und als Schwestern und Brüder einander helfen über alle Grenzen hinweg. Denn mit dir werden wir grenzenlos leben bis in alle Zeit und Ewigkeit. Amen!

Zum täglichen Brot, um das wir im Vater unser immer wieder beten, gehört auch das Wohlergehen und die Gesundheit für uns Menschen, die wir doch alle Kinder Gottes sind.

Vater unser ... denn dein ist das Reich ...

Friedensgebet und Friedensgruß:

Herr, Jesus Christus, unsere Sünden sind immer wieder ein Hindernis für die Einheit und den Frieden unter den Menschen. Deine Hingabe in den Tod schafft alle Hindernisse aus dem Weg. Deine Barmherzigkeit schenkt uns den Frieden des eigenen Herzens und die Friedensbereitschaft untereinander.

Deshalb bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf unseren Glauben. Und schenke nach deinem Willen unserer Kirche die Einheit und der Welt deinen Frieden.

Schlussgebet:

Guter Gott, gemeinsam haben wir dein Wort gehört. Und du hast uns teilnehmen lassen an der hl. Speise, dem Leib deines Sohnes. Lass die Kraft deines Geistes in uns wirksam und lebendig sein. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

Segensgebet:

Segen breitet sich aus, wo Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit weitergegeben wird von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk.

Darum bitten wir:

Gott, Schöpfer der Welt und Ursprung alles Lebendigen,
lass Dein Angesicht über uns leuchten und schenke uns Frieden.
Segne unseren Leib und unsere Seele.
Bewahre uns vor Krankheit und Unheil.
Schenke uns Kraft und Mut, unser Leben zu bestehen.
Deine Nähe begleite uns,
dein Schutz behüte uns auf all unseren Wegen,
heute und morgen bis in deine Ewigkeit.
Es segne und beschütze uns alle der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.